

„Das Z muss weg“

will die ophthalmologischen Fallgruppen mitgestalten.

usgesellschaft beschränkt sich auf Absichtsbekundungen.

blindungen
Diese dü-
agte DOG-
r. Anselm
ferenz im
g in Berlin.
ende Ver-



FRAUTZSCH

Prof. Kampik fordert ein Mitspracherecht der DOG.

e in diesen
Schweregrad
d differen-
ne zehnmie-
e demnach
in Eingriff,
dauert. „So
gruppe C03Z
ache Laser-
z Hautlochs

ohne Netzhautablösung gleichwertig eingruppiert zu der mehrstündigen, komplexen Glaskörperentfernung mit ausgedehnten intraokularen Manipulationen im Submillimeterbereich, die höchstes Können erfordert“, kritisiert Kampik. Bei komplizierten Krankheiten und schwierigen Behandlungen sei eine nicht mehr kosten- deckende Vergütung die Folge.

In Australien könne man mit dieser Regelung leben, da nur ein geringer Teil der augenärztlichen Leistungen nach DRG abgerechnet werde. Doch in Deutschland sieht der DOG-Generalsekretär die Existenzfähigkeit von Augenkliniken bedroht, wenn die DRG-Systematik in der jetzigen Form wie vorgesehen angewandt werden sollte. Deshalb fordert Kampik: „Das Z muss weg.“

Mit dieser Forderung, die die Wissenschaftsgesellschaft der Ophthalmologen sowohl an Gesundheitspolitiker als auch an die Vertreter der Selbstverwaltung – Deutsche Kran-

kenhausgesellschaft (DKG) und Bundesärztekammer – gerichtet hat, ist sie bislang wenig erfolgreich gewesen. Man habe der DOG bisher keine Möglichkeit zur Mitarbeit zugestanden. Lediglich eine allgemeine Absichtsbekundung habe es von Seiten der DKG gegeben, so Kampik gegenüber den Ophthalmologischen Nachrichten: Man wolle versuchen, die Beschreibungen der Fallgruppen den deutschen Erfordernissen anzupassen. Dazu bleibt nicht mehr viel Zeit: Bis zum Ende des Jahres soll die Einteilung der DRG feststehen, ebenso das Relativgewicht jeder DRG. Mit dem Basisfallpreis multipliziert, ergibt dieses Relativgewicht die Vergütung des jeweiligen Falles.

Gerade erst hat die DKG die deutschen Kodierrichtlinien veröffentlicht (siehe Kasten links). Die aufwändige Kodierung nach diesen Richtlinien ist die Voraussetzung dafür, dass der Schweregrad eines Falls eingestuft werden kann. In der Augenheilkunde sei es geradezu absurd, meint Kampik: Die Klinikmitarbeiter müssten mit viel Mühe den Behandlungsaufwand dokumentieren, obwohl das keinen Einfluss auf die Vergütung habe, so lange das leidige „Z“ noch hinter den ophthalmochirurgischen Fallgruppen steht. (jp) ■

ehr schwierige Fälle in den Augenkliniken

nur die Pri-
nen“, kriti-
niversitäts-
Magdeburg,
hrens-Bau-
nologischen
stationären
e es über-
komplizierte
ere Neben-
tionäre Be-
en, in einer
eilung sind,
ng der Uni-
Magdeburg.

Hier wurden die Daten des Patienten- klientels aus dem zweiten Quartal 1999 ausgewertet. Von den 505 stationär behandelten Patienten erhielten nur neun eine konservative Therapie. Das Durchschnittsalter lag bei fast 64 Jahren, der Anteil der mehr als 65 Jahre alten Patienten lag mit beinahe 60 Prozent höher als in allen anderen Fachabteilungen des Universitätsklinikums.

Diese Patienten „weisen ein hohes Operations- und Narkoserisiko auf und stellen immer höhere Ansprüche an eine interdisziplinäre ärztliche

Betreuung beziehungsweise Pflege“, so die Autoren der Untersuchung. Mehr als die Hälfte der Patienten wies zwei bis vier Begleiterkrankungen auf, bei 8,9 Prozent der Patienten lagen mehr als fünf Begleiterkrankungen vor. Einfache Fälle würden immer häufiger ambulant versorgt. Die Verweildauer der Patienten in der Augenklinik sei unter dem Druck gesundheitspolitischer Maßnahmen vom Frühjahr 1999 zum Frühjahr 2000 dennoch von 7,21 Tagen auf 5,52 Tage gesunken. (jp) ■

■ Beruhsolitik

Kommentar:

Herbe

Festrede

Seite 2

Zur Person:

Marcus Blum: Keine Zeit für Kammermusik

Seite 2

Strukturvertrag in Bayern:

Leistung

aufgewertet

Seite 3

„115b“-Vereinbarung:

Ein breiter

Korridor

Seite 3

AOK Hessen:

Jetzt sind die

Fronten da

Seite 4

Modellprojekt:

VoP einig mit

Volkswagen BKK

Seite 4

Festvortrag:

Seiler empfiehlt der DOG

einen eigenen Weg

Seite 5



ARCHIV

Prof. Seiler stößt auf Kritik

■ Hochschulpolitik:

2600 Teilnehmer bei der DOG:

Familienfeier und

Großveranstaltung

Seite 6

Ethik und Ökonomie:

Alle Fragen

offen

Seite 6

3 Fragen an...:

...die neue

DOG-Präsidentin

Seite 6

In diesem Monat informiert Sie unser Special über Bild- diagnostik in der Augenheilkunde.

000

0